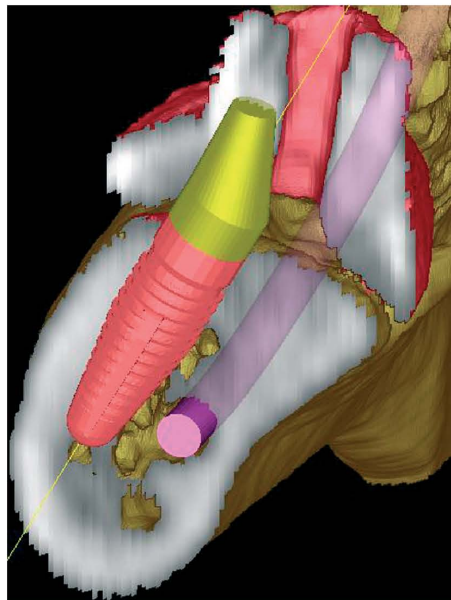




Wolfgang Bollack,
Meisterzahntechniker der W. Bollack
Dentaltechnik in Gaiberg:

„Zum Glück haben wir schon früh die Zeichen der Zeit erkannt und haben auf Implantate gesetzt. Nur so konnten wir dem allgemeinen Umsatzrückgang im Zahntechnikerhandwerk begegnen. Das erforderte zum einen Mut, zum anderen auch Pioniergeist. Für mich allerdings beides Komponenten, die erfolgreiche Unternehmen ausmachen. So konnten wir Zahnärzten ein Konzept an die Hand geben, das die Implantologie sicherer sowie die Ergebnisse vorhersehbarer macht und leicht in jede Zahnarztpraxis integriert werden kann. Inzwischen haben wir viele Zahnärzte in der 3D-Implantatplanung ausgebildet. Wir haben Netzwerke gegründet, in denen wir Fortbildung anbieten und auch Öffentlichkeitsarbeit durch Verbraucherinformationen organisieren. Denn der Informationsbedarf beim Endverbraucher nach neuen Technologien und Behandlungsmethoden ist sehr hoch.“

IT und Handwerk Hand in Hand: Dentallabor optimiert 3-D-Planungsprogramm



Als Wolfgang
Bollack 1987
sein Dentallabor
gründete, waren
Schlagworte wie
„Gesundheitsre-

form“, „Selbstbeteiligung“ und „Budget-Limit“ Albtraumvisionen einer fernen Zukunft. 20 Jahre später ist er froh, dass er schon frühzeitig auf ein Fachgebiet gesetzt hat, das nach wie vor ein großes Wachstumspotenzial verspricht: die Implantologie. So haben er und seine zehn Mitarbeiter sich schon seit 1990 auf Prothetik für Zahnimplantate spezialisiert. Als ein Pionier der ersten Stunde in Deutschland setzte er auf Techniken wie die 3-D-Implantatplanung auf Basis einer Computertomografie. Durch die Entwicklung der schablonengeführten Implantatpositionierung wurden diese qualifiziert von seinem Labor weiterentwickelt.

Weltweit ist die Zahnimplantologie ein stark expandierender Fachbereich. In Deutschland werden jährlich ca. 500.000 Zahnimplantate gesetzt, mit 15–20 Prozent jährlicher Steigerung. In erster Linie sind der hohe Tragekomfort und die immer

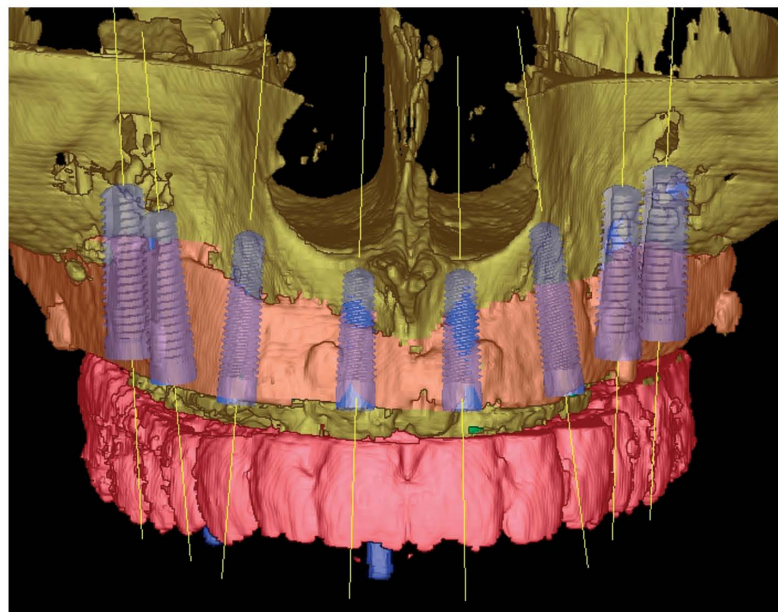
besser werdenden Verfahrenstechniken in den Zahnarztpraxen für den Implantate-Boom verantwortlich. Außerdem gehört die Implantatversorgung zu einer der am besten erforschten und sichersten Therapien zum Ersatz verloren gegangener Zähne.

Von der Prothetik ausgehend

Um den Vorteil der Gaiberger Schablone zu verstehen, muss man wissen, dass sich in den letzten Jahren aufgrund medizinischen Fortschritts ein Paradigmenwechsel in der Zahnimplantologie vollzogen hat. Denn früher wurden Implantate nur dort gesetzt, wo auch Knochen vorhanden war. So war der Standpunkt oftmals statisch ungünstig und im schlimmsten Fall prothetisch gar nicht versorgbar. Nach dem heutigen Stand der Wissenschaft lässt sich Knochen durch sogenannte „augmentative Maßnahmen“ aufbauen, transplantieren, neu züchten oder durch Spreizung verbreitern. Deshalb muss die Implantatposition nicht mehr knochen-, sondern kann prothetikorientiert geplant werden.

Perfekt geplant

„Eins steht fest: Die Patienten lassen sich Implantate nicht der Implantate wegen setzen, sondern weil sie sich einen Zahnersatz mit hohem Tragekomfort wünschen. Genau hier setzt unser Verfahren an. Denn wir gehen sozusagen die Planung von hinten, also vom Zahnersatz bis zu der Positionierung der Implantatlöcher, an“, erklärt Wolfgang Bollack. So wird vor Beginn des chirurgischen Eingriffs ein Setup hergestellt. Es zeigt die Form, Größe und Ausführung des später gewünschten Zahnersatzes. Nach Anprobe und Akzeptanz durch den Patienten und den Behandler wird dieses Modell in einen



röntgenopaken Kunststoff überführt. Der ist später im dreidimensionalen Röntgenbild, der Computertomografie, sichtbar. Dadurch ist es dem Chirurgen mittels eines PCs und einer Planungssoftware möglich, sowohl die knöcherne Anatomie als auch die gewünschte Prothetik in dreidimensionaler Darstellung zu betrachten.

Passgenaue Bohrung

Bollack stand 1999 Pate, als das erste deutsche 3-D-Planungs-Modul auf den Markt kam. Doch es fehlte noch immer ein Konzept, das die präzise Übertragung der Planungsdaten aus dem Computer in den Patientenmund ermöglichte. „Auch diese Technologie haben wir maßgeblich mitentwickelt“, erzählt Bollack.

Die Gaiberger Navigationsschablone unterscheidet sich vom Wettbewerb dadurch, dass eine Schablonenbasis hergestellt wird, die immer wieder umgebaut werden kann. So kann der Behandler jederzeit auf der Schablone nachvollziehen, ob die von ihm geplanten Implantatpositionen vom Zahntechniker richtig umgesetzt worden sind. Dies ist ein wesentlicher Sicherheitsaspekt für den Chirurgen, der ganz alleine die Verantwortung dafür trägt, dass die Schablone stimmt.

Die Schablonentechnik stand bisher im Wettbewerb zur Instrumentennavigation, die statt der schablonengeführten eine computergeführte Bohrachsenrichtung verfolgt. Allerdings kostet die Apparatur 85.000 Euro. „Wir bieten unsere Planungssoftware als Serviceleistung kostenlos an. Durch Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und Vorträgen auf Kongressen wird unsere Methode immer stärker nachgefragt. Selbst namhafte Referenten, die noch vor einem Jahr der Instrumentennavigation große Chancen eingeräumt haben, sind inzwischen umgestiegen – weil sie deutlich preiswerter, sehr sicher und leicht in jede Praxis integrierbar ist“, freut sich Bollack.

BestPractice-IT Extract

Der Trend „IT im Handwerk“ ist nicht mehr unbedingt neu. Kunden fordern einen gewissen Standard, auch von Kleinunternehmen. Meist bezieht sich der Einsatz von IT allerdings auf die Warenwirtschaft, Internet und Geschäftsverkehr. Das Beispiel der W. Bollack Dentaltechnik zeigt, dass auch Synergien zwischen Handwerk und Technologie möglich sind. Durch die Kombination eines virtuellen 3-D-Planungsbildes mit der physischen Gaiberger Navigationsschablone hat das Dentallabor den in der Branche allgemeinen Umsatzrückgang auf ein Minimum reduzieren können. Es lohnt sich also kreativ zu sein und über Optimierungen bestehender Methoden oder Abläufe unter Einbezug neuer Technologien nachzudenken.



Beste Voraussetzungen für Implantate

Die Vorteile der sogenannten „präoperativen Diagnostik“ liegen klar auf der Hand:

- Verbesserung der Diagnose- und OP-Qualität, da die OP vorab geplant und dokumentiert werden kann
- Der Chirurg weiß bereits im Vorfeld der OP, was ihn erwartet. Alle anatomischen Strukturen wie Kieferhöhlen und Nervenkanäle können maßgetreu dargestellt werden
- Es kann eine genaue Aussage bezüglich des chirurgischen und technischen Aufwands sowie der Kosten getroffen werden
- Deutliche Verkürzung der OP-Zeit und Risikominimierung für den Patienten
- Bereits in der sehr frühen Planungsphase erarbeiten der Zahnarzt und der Zahntechniker gemeinsam das Behandlungskonzept

Synergien nutzen

„Genau dieses Zusammengehen zwischen Arzt und Handwerker halte ich für die Qualität von Zahnersatz besonders ausschlaggebend. Früher hat der Arzt sich etwas ausgedacht und wir mussten sehen, wie es sich umsetzen lässt“, erklärt Bollack. „Das hat sich in den letzten Jahren zum Glück geändert. Auch unsere Schablonentechnik haben wir mit einem Zahnarzt zusammen entwickelt.“

Aber nicht nur Akademiker und Handwerker können voneinander lernen. Auch das Handwerk an sich kann von Symbiosen mit neuen IT-Technologien profitieren beziehungsweise umgekehrt, wie die Gaiberger Navigationsschablone zeigt.

(jab)

„Wir bieten unsere Planungssoftware als Serviceleistung kostenlos an. Durch Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und Vorträgen auf Kongressen wird unsere Methode immer stärker nachgefragt. Selbst namhafte Referenten, die noch vor einem Jahr der Instrumentennavigation große Chancen eingeräumt haben, sind inzwischen umgestiegen – weil sie deutlich preiswerter, sehr sicher und leicht in jede Praxis integrierbar ist.“

BestPractice-IT Service

Wissensquellen für Zahntechniker und Zahnärzte

Hier finden Sie eine Übersicht von Dentalmessen sowie Links zu Universitäten für Zahnmedizin:

www.dental-union.de